

Paris, 27. August. Aus Caudry im Departement du Nord wird gemeldet, daß dort anläßlich Ausschreitungen durch Streikende fünf Gensdarmen leicht verletzt wurden.

Belgrad, 27. August. Bei den im Kreise Toplica angelegten Montenegroern sind, wie von dort berichtet wird, Fälle von Auflehnung gegen die Behörden vorgekommen.

New-York, 28. August. Gestern Abend ist zwei Meilen östlich von Stanesville in Nord-Carolina ein Eisenbahnzug der West-Kompagnie von Nord-Carolina auf einer Brücke von 80 Fuß Höhe verunglückt.

New-York, 28. August. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Valparaiso war der 27. August abermals ein Schlagtag, an welchem es aber wiederum zu keiner Entscheidung kam.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 2 columns: Börsenberichte and Cours vom. Lists various commodities and their prices in Berlin on August 28.

Table with 2 columns: Produkten-Börse and Cours vom. Lists agricultural products and their prices in Königsberg on August 28.

Königsberg, 28. August (Von Portatus und Großte, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

London: Unverändert. Zufuhr: —. Liter. Loco contingentirt 72,50 M Brief.

Danzig, 27. August. Getreidebörse. Weizen (per 126pfd. holl.): loco niedr., 100 Tonnen.

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Rüben. Lists prices for various commodities in Königsberg.

Spiritusmarkt.

Danzig, 27. August. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt 72,— Br., 66,— Gd., pro Septbr.-Oktbr.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 27. August. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement

Grmauer Viehmarkt.

Es standen zum Verkauf 315 Rinder, bei langsamem Geschäft, zu vorwöchentlichen Preisen, 29—33 M pro 100 Pfund lebend Gewicht, wurde der Markt nur zu zwei Drittel geräumt.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) von 95 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Rola-Pastillen beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel.

[Baupolizeiverordnung.] Im Insteratentheil wird auf die neue Baupolizeiverordnung für die Städte der Provinz Westpreußen vom 13. Juni d. J., welche am 1. October d. J. in Kraft tritt, hingewiesen.

[Zur Eisenbahntarifreform.] Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wie wir erfahren, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Egl. Eisenbahndirektionen angewiesen, die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen thunlichst zu beschränken.

[Ueber den Tagelohn und Reisefkosten] und die Umzugskosten der Beamten der Staatsbahnen und der unter der Verwaltung des Staates stehenden Privatbahnen veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgende Verordnungen:

[Stadttheater.] Für die bevorstehende Theatersaison, welche am Sonntag, den 4. October, eröffnet werden soll, erläßt Herr Theaterdirector Pollak nimmere die Abonnements = Einladung.

[Die Lutherfestspiele] beginnen Sonntag, den 27. September er. und werden in den October hinein fortgesetzt. Herr Director Heßler kommt hier am 15. September an, Abends findet eine Versammlung

[Auszeichnung.] Dem Haupt-3ollamtsdiener Schaumann zu Thorn ist das Allgem. Ehenzeichen in Gold verliehen worden.

[Verstümmelung von Telegrammen.] Im Handelsverkehr, insbesondere bei telegraphischen Börsenaufträgen, trägt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 29. Juni 1891,

[Uebungen der Ersatz-Reserven.] Seit dem 20. August d. J. üben die Ersatz-Reserven der Infanterie, Jäger und Pioniere, welche zur ersten zeh-

nköpfigen Uebung eingezogen sind. Dieselben sind zu Kompagnien formirt, und wird in Danzig eine bei dem Infanterie-Regiment Nr. 128, in Dt. Eylau eine bei dem Infanterie-Regiment Graf Dönhoff und in Osterode eine bei dem Infanterie-Regiment von Grolman ausgebildet.

[Der Kollektant Venksi aus Danzig], welcher beauftragt war, die von dem Herrn Oberpräsidenten bewilligte Hauskollekte für die Trinkerheilanstalt „Zum guten Hirten“ in Marienburger Kreise abzuhalten, hat seit längerer Zeit dem Komitee der Trinkerheilanstalt keine Kollekten eingesandt.

[Ueber den Fortgang der Ernte] schreibt die „Land- und forstwirtschaftliche Zeitung“: In Folge mehrerer ganz oder vorherrschend regensfreier Tage konnten die Erntearbeiten wesentlich gefördert werden.

[Nachsommer.] Wir haben uns jetzt eines sehr schönen Nachsommers zu erfreuen, wie wir einen solchen in den letzten Jahren selten gehabt. Die Temperatur ging gestern Mittag bis auf 22 Gr. R. in die Höhe.

[Eine Wasserhose] zog vorgestern Nachmittag quer über das Frische Haff. Dieselbe traf auf ihrem Wege die Klähne der Fischer Arndt und Hermens an, welche nicht mehr im Stande waren, der Wasserhose auszuweichen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 27. August. Wegen scheinlicher Verbrechen, welche er an seinen drei leblichen Töchtern, Mädchen, die jetzt im Alter von 18 bezw. 13 und 8 Jahren leisten, seit geraumer Zeit fortgesetzt begangen hat, ist gestern der 41 Jahre alte Schulmacher Wilhelm August Julius Rohleder aus Friedrichsberg von der Juriertankammer am Landgericht Berlin II. zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

New-York, 27. August. Gestern wurde durch gerichtliches Urtheil der Cunard-Dampfschiffsgesellschaft zur Zahlung von 309,335 Dollars dafür verurtheilt, daß der Dampfer „Umbria“ im November 1888 die „Zberia“ zum Sinken brachte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

München, 27. August. Die internationale Meteorologie-Konferenz ist heute Morgens 10 Uhr in der Aula des Polytechnikums zusammengetreten. Ungefähr 80 Personen nahmen an der Konferenz Theil.

Die internationale kriminalistische Vereinigung hat am Mittwoch in Christiania bezüglich der Regelung der Geldstrafen die erweiterte Anwendung der Geldstrafe, sowie die Vemeijung derselben nach dem Einkommen beschlossen.

Jagd, Sport und Spiel.

Kaiserliche Jagdreviere mit Gatter sollen nach und nach in den Vogelschaltungen eingerichtet werden. Zunächst hat man nach der „Allg. Reichs-Norr.“ im Breuschthal (Kreis Molsheim) Bestanden Strauchwald, in welchem ein guter Bestand Hochwild, Rothwild, Sauen u. s. w. existirt, eingegattert.

lagernden Spiritusvorräthe nicht in Flammen aufgegangen sind, da sonst an eine Rettung des Gebäudes kaum zu denken gewesen wäre. (R. S. 3.)

Soldau, 26. August. Die Roggenausfuhr aus Rußland war in den beiden letzten Wochen sehr bedeutend. Täglich passirten unseren Bahnhof mehrere mit russischem Getreide beladene Züge von beträchtlicher Länge.

Posen, 26. August. Vor einigen Tagen wurde die Frau eines Steuerbeamten in Neustadt bei Pinné von einem Zwillingpaar — zwei Knaben — entbunden; es ist dies das fünfte Zwillingpaar innerhalb fünf Jahren, mit welchem die Frau ihren Gatten beschenkt hat.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

29. August: Veränderlich, strichweise Regen, leichte Winde, Temperatur wenig verändert.

30. August: Wolkig, sonnig, mäßig warm. Regenfälle, früh Nebel.

31. Aug.: Wechselnd wolkig, Regenfälle, theils heiter, warm.

1. Sept.: Vielfach heiter, angenehm warm, wolkig, stellenweise Regen. Früh Nebel.

Elbing, 28. August. [Stadttheater.] Für die bevorstehende Theatersaison, welche am Sonntag, den 4. October, eröffnet werden soll, erläßt Herr Theaterdirector Pollak nimmere die Abonnements = Einladung.

[Die Lutherfestspiele] beginnen Sonntag, den 27. September er. und werden in den October hinein fortgesetzt. Herr Director Heßler kommt hier am 15. September an, Abends findet eine Versammlung

[Auszeichnung.] Dem Haupt-3ollamtsdiener Schaumann zu Thorn ist das Allgem. Ehenzeichen in Gold verliehen worden.

[Verstümmelung von Telegrammen.] Im Handelsverkehr, insbesondere bei telegraphischen Börsenaufträgen, trägt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 29. Juni 1891,

[Uebungen der Ersatz-Reserven.] Seit dem 20. August d. J. üben die Ersatz-Reserven der Infanterie, Jäger und Pioniere, welche zur ersten zeh-

Der „Stett. Volksz.“ behauptet, daß auf dem Gute Kamn bei Stralsund 20 Chinesen beschäftigt würden.

Frankfurt a. M., 27. August. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Würzburg gemeldet wird, hat bei Bischofsheim ein Eisenbahnunfall stattgefunden in Folge Auspringens eines Wagens; drei Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Selgoland, 26. August. Heute wurde der Grundstein zum Denkmal für den Dichter Hoffmann von Fallersleben gelegt. Geheimer Regierungsrath Fischer verlas die Stiftungsschwungvolle Ansprache den Dichter.

Zum Nothstand in Rußland. Ein Großgrundbesitzer des Gouvernements Tambow, das sonst zu den relativ wohlhabenden gerechnet wird, äußert sich in einem an die „Rusßija Wiedomosti“ gerichteten Briefe folgendermaßen über den gegenwärtig unter der bäuerlichen Bevölkerung dieser Provinz herrschenden Nothstand:

Land nur sehr gering und gehen noch immer weiter zurück. Wir befinden uns jetzt erst in den Anfängen der Misere; aber furchtbar wird sich die Lage der Bauern während des Winters, Frühjahr und Sommers gestalten, bis zur Einbringung der nächstjährigen Ernte.

Badesalze,
sowie **Bademalz,** Kilo 55 Pf.,
sendet prompt nach allen Badeanstalten
Bernh. Janzen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Dienstag, den 1. Septbr., Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Nieses.
Vorm. 9 Uhr: Weichhandacht.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Weichhandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-
becker.
Vorm. 9 1/2 Uhr Weichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-
wald.
Memnoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evang. Gottesdienst
in der **Baptisten-Gemeinde.**
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.
Donnerst. Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
In der Baptisten-Kapelle Wolfs-
dorf Nied. leitet Sonntag Vorm. 9 Uhr
und Nachm. 1 1/4 Herr Prediger Horn
die Erbauung.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Margarethe Smolinski-
Neuenburg mit dem Apotheker Herrn
Paul Ritter-Tilfit.
Geboren: S. v. Stetten-Maguit, S.
— W. Gutzeit-Gr. Onie, T. — R.
Magel-Gelchen, T. — Postassistent
G. Weiß-Königsberg, T.
Gestorben: Frau Eisenbahn-Bau-
und Betriebs-Inspektor Clara Valeria
Wigand, geb. Fischer-Bronberg. —
Frl. Anna Maddag-Bromberg, 33 J.
— Rechtsanwältin und Notar a. D.
Heinrich Meyer-Königsberg, 35 J.
— Oscar Schuffert-Königsberg, 21 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 28. August 1891.
Geburten: Arb. Gottfried Pant-
rath, S. — Kaufmann Emil Gutke,
S. — Arbeiter Johann Colmssee,
S. — Arbeiter August Wagner, T. —
Feuerwehrmann Anton Kuck, S. —
Majchinist Joh. Salomon Büttner, T.
Sterbefälle: Arbeiter Aug. Vili-
thal, S. 6 J.

Liedertafel.
Sonabend, 8 1/2 Uhr:
Probe m. Orchester.

Im Saale der Bürger-Resource:
Dienstag, den 1. und Mittwoch,
den 2. September cr., Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend
Ernst und humoristische Vorträge.
Nummerirte Billets à 75 Pf., Steh-
platzbillets à 50 Pf. sind vorher in der
Conditorerei von **A. Thiem** und bei
S. Bersuch Nachfolger (Inhaber
R. Nadolny) zu haben. **An der
Abendkasse:** 1 M., Stehplatz 60 Pf.,
Schüler- resp. Kinderbillets 40 Pf.
Robert Johannes.

2. Sommerfest
des hiesigen Hauptvereins für
katholische Waisenhäuser
Sonntag, den 30. August cr.,
im „Pfarrhäuschen“
bestehend aus **Concert** der Belz'schen
Kapelle und verschiedenartigen Amüse-
ments u. — Beginn des Concerts 4 Uhr
Nachmittags. Entree pro Person 20 Pf.,
Kinder 10 Pf. Jedes Kind erhält ein
Geschenk. Zum Schluß: **Tanz.**
Der Vorstand.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns **Martin
Tuchel**, in Firma **J. F. Kaje** in
Elbing wird, nachdem der in dem Ver-
gleichstermin vom 6. Juli 1891 ange-
nommene Zwangsvergleich durch rechts-
kräftigen Beschluß von demselben Tage
bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Elbing, den 21. August 1891.
Königliches Amtsgericht.

Abonnements-Einladung.
Stadt-Theater in Elbing.

Direction: Ignatz Pollak.
Oper, Operette, Schauspiel und Lustspiel.
Mit der ergebenen Anzeige, daß **Sonntag, den 4. Oktober 1891,**
die diesjährige Saison des hiesigen Stadttheaters eröffnet wird, verbinde ich
die Bitte an das verehrliche Publikum, das Unternehmen mit gutem Wohl-
wollen zu unterstützen. Der Schwierigkeit und der Verantwortung meiner
Stellung mir wohl bewußt, trete ich mit voller Hingabe und warmer Begeiste-
rung in mein neues Amt, und wird es mein ernstes Bestreben sein, das hiesige
städtische Kunstinstitut auf die Höhe zu bringen, welche es einzunehmen berechtigt
ist. Gest entschlossen, meine ganze Kraft zur Erreichung dieses Zieles einzusetzen,
hoffe ich das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
**Die Heranziehung guter Kräfte, die Erwerbung erfolgreicher
Novitäten und vor Allem ein gutes Ensemble** sollen die Hauptstützen
meiner Führung sein. Das Repertoire wird **Oper, Operette, Schau- und
Lustspiel, Posse** umfassen, und bin ich in der Lage, dem verehr. Publikum, ins-
besondere den geehrten Abonnenten eine mannigfaltigere Abwechslung zu bieten.
Eine gedeihliche künstlerische Entwicklung des Theaters ist aber nur zu
erzielen durch lebendige und gleichmäßige Theilnahme des Publikums! In der
festen Ueberzeugung, daß mir dasselbe diese notwendige Unterstützung gewähren
wird, habe ich bei der Zusammenstellung des Personals nur die Rücksicht auf
den künstlerischen Werth entscheiden lassen, und so sehe ich denn einer regen Be-
theiligung am Abonnement, diesem wesentlichen Faktor für die solide Basis eines
jeden Theaters, sowie einer wohlwollenden Beurtheilung meiner Directions-
führung vertrauensvoll entgegen.
Die **Abonnementsliste** wird durch Frau **Herrmann** vorgelegt werden.
Elbing, im August 1891.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Ignatz Pollak.

Auf dem kleinen Exerzierplatz!
Ritter's Theater der Liliputaner.

Sonntag, den 30. August: **Lezter Tag.**
Sonabend, den 29. August, **Kinder-Vorstellungen.**
Nachm. 4 und 6 Uhr:
Jede erwachsene Person kann zu diesen Vorstellungen ein Kind frei einführen.
Die Direction.

Bekanntmachung.
Es ist die Beobachtung gemacht
worden, daß öfters in öffentlichen
Blättern Mittel gegen **Roßlauf der
Schweine**, welche als wirksam und
erfolgreich bezeichnet werden, dem Publi-
kum angepriesen werden.
Nach der thierärztlichen praktischen
Erfahrung giebt es nun aber bis jetzt
noch kein Mittel, welches eine auch nur
einigermaßen sichere heilbringende Wir-
kung dieser Seuche gegenüber besäße.
Diese sehr gefährliche und in hohem
Grade ansteckende Krankheit läßt sich
vielmehr nur durch ähnliche Maß-
nahmen, wie sie den angezeiglichen
Seuchen gegenüber vorgeschrieben sind,
in gewissem Grade bekämpfen. Die
Anpreisung gewisser als wirksam und
heilbringend bezeichneter Mittel kann
nun aber leicht dazu verleiten, diese
die weitere Ausbreitung der Krankheit
bis zu einem gewissen Grade ein-
schränkenden Maßnahmen außer Acht
zu lassen, so daß die angepriesenen
Mittel nicht nur nicht helfen, sondern
im Gegentheil einem weiteren Umfich-
greifen der Seuche Vorschub leisten.
Indem die Polizei-Verwaltung die-
ses zur öffentlichen Kenntniß bringt,
bemerkte dieselbe, daß die vielfach ange-
priesenen Mittel einen wirksamen Er-
folg nicht gewähren und warnt die Be-
sitzer von Schweinen vor deren An-
wendung.
Elbing, den 12. August 1891.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.
Hiermit wird zur öffentlichen Kennt-
niß gebracht, daß der Herr Ober-Präsi-
dent der Provinz Westpreußen unterm
13. Juni d. J. eine **neue Baupolizei-
Ordnung** für die Städte dieser Pro-
vinz mit Ausnahme des Stadtkreises
Danzig und des Gemeindebezirks der
Stadt Thorn, jedoch mit Einschluß der
Gleden Schönsee und Podgorz, sowie
Landgemeinden Carthaus und Zoppot,
erlassen hat, dieselbe durch die außer-
ordentliche Beilage zur Nummer 28
des Amtsblatts der königlichen Re-
gierung in Danzig vom 11. v. Mts.
veröffentlicht worden ist und mit dem
1. Oktober d. J. in Kraft tritt.
Elbing, den 14. August 1891.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Fohlenmärkte in Elbing.
Donnerstag, 10., 17. und 24.
September cr.
E. Hildebrandt.

Arbeiterin
für Mooswoll-Tücher, Handschuhe und
feine Häfel-Arbeiten sucht
J. F. Kaje.

Lehrling
zum Erlernen des Cigarren- resp.
Widelmachens,
Frauen u. Knaben
zum Tabakentrippen werden ange-
nommen von
Loeser & Wolff.

Sommer-Unterkleider
sowie **Strümpfe und Handschuhe**
unter **Fabrikpreis.**
**Vorjährige Herbst- u. Winter-
Tricotagen**
bedeutend zurückgesetzt.
Vorjährige Wollen
spottbillig!
Prompte und billige Anfertigung sämtlicher Strickwaaren nach Maß.
**Elbinger
Tricotagen-Fabrik**
M. Rube Wittwe,
(Inhaber **Arthur Niklas**)
16. Fischerstr. 16.
Für Zwischenhändler denkbar **günstigste** Gelegenheit zum Einkauf.

Rohlen.
Doppelt gestiebte Prima Grimsby-Rußkohlen
sowie
schles. Ruß-, Würfel- u. Stückkohlen
ab Lager und ex Kahn empfiehlt billigst
Gustav Ehrlich,
Speicherinsel.

**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
**Express-
und Postdampfschiffahrt.**
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore | Canada | Westindien
Brasilien | Ost- | Mexico
La Plata | Afrika | Havana
Nähere Auskunft erteilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-
Danzig, Brodbänkengasse 51.** [576]

**Ziegel, Dachpfannen,
Gogoliner Kalk, Portland-Cement,
alte Eisenbahnschienen,
doppelt I-Träger,**
sowie
Gußwaaren zu Bauzwecken
und
sämtliche Baumaterialien
empfehlen zu **billigsten** Preisen
Gustav Ehrlich,
Speicherinsel.

Deutsche Colonial-Lotterie.
Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.
Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:
Voll-Loose gültig für beide Klassen:
1/16 42 M., 1/32 21 M., 1/64 8,40 M., 1/128 4,20 M.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/16 21 M., 1/32 10,50 M., 1/64 4,20 M., 1/128 2,10 M.
Antheil-Loose für beide Klassen gültig:
1/16 3 M., 1/32 2,40 M., 1/64 1,50 M., 1/128 1,25 M., 1/256 29 M.,
1/512 23 M., 1/1024 14,50 M., 1/2048 12 M. Porto und Liste 1 M.
Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt
ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Einganges.
Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie
**Berlin W 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein-
Friedrichstr. 79.**
Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Jagdutensilien
jeder Art in großer Auswahl und
dauerhafter Arbeit empfiehlt billigst
J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher, Elbing.

Einem Laden,
geräumig, mit angrenzendem Con-
toir, auf Wunsch mit Boden und
Kellergerüst, habe ich noch zum
1. Oktober d. J. in meinem neubauten
Hause zu vermieten.
A. Wiebe,
Königsbergerstraße 1.

**Der Eisenbahn-
Fahrplan**
Sommerausgabe 1891,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
mit Postanschlüssen 10 Pf. in der
Exped. der **Altpr. Btg.**

Reh ganz und zerlegt, Nebhühner
billigst bei **M. B. Rodantz,**
Wasserstraße u. Fischbrücke 36

Eine herrsch. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Wasserleit-
und allem Zubehör, ist vom 1. Octbr-
zu vermieten
Fischerstraße 9.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 201.

Elbing, den 29. August.

1891.

Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Ziegler.

22)

Nachdruck verboten.

„Ich wills ihm sagen, Durchlaucht; wollen Sie auch von mir Ihrer schönen Gemahlin Empfehlungen zu Füßen legen? Wenn ich nicht schon morgen früh an Bord sein müßte, würde ich mir noch eine kurze Visite bei ihr gestatten, aber meine Zeit erlaubt es mir nicht.“

„Ach was, mon ami, Sie werden jetzt doch keine Visite mehr abstaten. Kommen Sie mit mir noch ein Stündchen umherichlendern!“

„Hm, — ich weiß nicht. Ich erwarte eigentlich meinen Bruder!“

„Nun so hinterlassen Sie ihm Botschaft, Sie seien mit mir fortgegangen. Seien Sie gemüthlich, Scherfau, wer weiß, wann wir wieder zusammen sind.“

Hasso fuhr jetzt jäh zusammen, alles Blut schoß ihm ins Gesicht und er eilte heftig ins Nebenzimmer; es war ihm ganz deutlich gewesen, als wäre dort die Thür geschlossen worden. Doch es war alles leer und erleichtert aufathmend kam er zurück.

„Nun gut, Fürst Moresku, ich begleite Sie,“ sagte er, rasch nach Hut und Handschuhen greifend, „heute ist der letzte Tag, wo ich in Zivil gehen darf.“

Heiter plaudernd verließen beide Männer das Hotel, ohne zu ahnen, daß ein todtblaßes, tieferregtes Antlitz ihnen starr und unverwandt nachblickte.

„Ist es möglich,“ rangen sich die mühsamen Laute von Baron Alexanders Lippen, als er aus einer Nische des Korridors trat und nach dem Zimmer schritt, welches sein Bruder soeben verlassen. Wie ein Trunkener schwankte er nach beiden Seiten, um ihn her drehte sich alles und in seinem Herzen klaste eine tiefe Wunde; er war, vom Ausgange bei seinem Vanquier heimkehrend, zuerst in das Schlafzimmer getreten, da er nebenan bei dem Bruder Stimmen vernahm. Moreskus Lachen, seine ziemlich lauten Worte drangen, ohne daß er lauschen wollte, an sein Ohr; immer deutlicher vernahm er das Gespräch — den Inhalt desselben und griff sich schwindelnd an die Stirn.

Was hörte er? Täuschte er sich denn nicht? Sie sprachen von einem ziemlich hohen Wechsel, der seine eigene, Alexander von Scherfau's Unterschrift tragen sollte, und doch hatte er in seinem ganzen Leben noch keinen solchen unterschrieben!

O, wie die Wunde da drin in der Seele schmerzte. Der geliebte, auf Händen getragene, verwöhnte Bruder hatte ihm dieselbe geschlagen, nicht durch das gebrochene Ehrenwort, nicht durch den Treubruch an seinem Weibe, aber durch dies letzte, schmachvolle Verbrechen!

War's denn wirklich möglich und keine elende Verleumdung? Ein ernster Mann, dem von Kindheit an das noblesse oblige, die feinen Ehrbegriffe des gebildeten Menschen in Fleisch und Blut übergegangen, er konnte durch Schuld und Leidenschaft so abwärts gerathen, daß er selbst vor dem ehrlosesten Verbrechen der Fälschung nicht zurückschrak?

Und noch gestern vor der Abreise aus dem Vaterhause hatte er Hasso gefragt: „Hast Du Schulden?“ Um Clemences willen hätte er dieselben ja gerne getilgt, ohne das der theure, alte Vater auch nur das Geringste davon erfahren brauchte. Aber so! Gefälscht den Namen des Bruders auf ehrlosester Weise, um den Betrug erst nach der eigenen Abreise zur Kenntniß des Bestohlenen zu bringen — das war niedrig, erbärmlich! Scherfau sprang empör wie ein angeschossener Ober, er konnte und durfte dem Bruder nicht begegnen, sonst gäbe es ein Unglück, denn er wußte, daß er dann mit der Waffe in der Hand Rechenschaft von ihm gefordert hätte. Fort, er wollte zu Moresku, wollte sich den ungeligen Wechsel zeigen lassen, um Gewißheit zu haben und dann? Er war ja überflüssig im Leben, Niemand fragte nach ihm, Niemand entbehrte ihn, wenn er auch nicht wiedergekehrt von der Reise!

Aber ein neuer, ernster Gedanke stieg in seiner Seele auf; konnte und durfte er Clemence, sein holdes, süßes Weib, allein lassen? Würde sie nicht an Hasso's Seite todtehend werden? Er liebte sie freilich, doch ein Mann, dem seine Ehre und die seines Bruders nichts galt, wie konnte der dem Weibe ein treuer Beschützer und Lebensgefährte sein!

Er wollte heimkehren, wollte ihr alles sagen und alsdann ihre Entscheidung anrufen; wenn sie Hasso verwarf und bei ihm blieb, o welche namenlose Wonne würde das sein!

Aber nicht doch! Wenn ein Weib liebt, dann kann sie dem theuren Manne alles vergeben, wird ihn nie fallen lassen, ihn stets entschuldigend und nach wie vor an ihm hängen. Jene wunderbare, geheimnißvolle Liebe glaubt alles, duldet alles, vergiebt alles, denn sie hat kein Ende, auch nicht an Grab und Sarg.

Vielleicht sollte gerade diese große, heilige Liebe den unglücklichen Irregesetzten wieder zurückführen auf den rechten Weg — und er, Alexander, mußte sein Kleinod freigeben, um den Bruder zu retten!

Ein schwerer, furchtbarer Kampf tobte in seiner Brust und er stürmte hinaus ins Freie, um nicht an demselben zu ersticken. Ein kühler Wind traf sein erhitstes Gesicht, die Vorübergehenden starrten ihn erstaunt an; er achtete es nicht, er rang mit sich, der arme, einsame Mann, welcher keinem lebenden Wesen die Dual anvertrauen konnte, welche ihn solterte!

Wohl zwei Stunden darauf erschien der Zimmerkellner bei der Fürstin Moressku mit einer Visitenkarte.

A. von Scherfau auf Schloß Scherfau stand unter der siebenzackigen Freiherrnkrone.

„Sehr angenehm,“ rief die Dame, „und wenn mein Gemahl kommen sollte, so führen Sie ihn auch sogleich zu mir.“

Mit dem süßesten Lächeln und beiden ausgestreckten Händen trat sie alsdann dem Ankömmling entgegen, der sich tief vor ihr verneigte.

„Mein lieber Sohn,“ rief sie in dem alten, überschwenglichen Tone, „welch' eine Freude, Sie wiederzusehen und zwar so völlig unerwartet! Der Fürst erzählte mir heute Nachmittag, Sie seien da und es war so natürlich, daß ich Sehnsucht empfand, Sie zu sprechen und nach meiner geliebten Clemence zu fragen. Wie geht es ihr, ist sie wohl? Aber Sie selbst sehen aus wie ein Schatten. Waren Sie krank?“

Fortwährend sprechend hatte sie Platz genommen und zugleich dem Baron ein Zeichen gemacht, sich im Fauteuil niederzulassen. Bei den letzten Fragen lächelte er bitter.

„Körperlich bin ich nicht krank gewesen, Mama,“ antwortete er mit seltsam klangloser Stimme, „und dennoch hat mich ein namenloser Schmerz betroffen, dessen Ursachen mir selbst — und Ihnen zur Last fallen.“

„Mir?“ fragte die Fürstin ungläubig und zugleich verlezt, „Sie sind sehr — offen, bester Alexander, und werden mir wohl näher erklären, was Sie damit sagen wollen.“

„Als ich um Ihre Tochter warb, gnädige Fürstin, wußte ich sowohl als Sie, daß Clemence mich nicht liebte, und es wäre sowohl meine Pflicht gewesen, zurückzutreten, als auch Ihre, dem unerfahrenen Mädchen abzurathen, es zu warnen.“

„Ach, mein lieber Alexander, welche Sentimentalitäten! Des Pudels Kern ist wohl der, daß mein Töchterchen sich irgend eine kleine Herzensverirrung zu schulden kommen ließ und

des gestrengen Eheherrn Eifersucht dadurch erregte. Nun trösten Sie sich, sehen Sie doch nicht so verzweifelt aus, es geht vorüber, denn Clemence wird nicht unglug sein und vergessen, welche angenehme Lebensstellung Sie Ihnen verdankt. Ein so zärtlicher Gatte, Majoratserbe —“

„Ja, das ist es eben, Fürstin, was ich Ihnen so bitter vorwerfe,“ fuhr der unglückliche Mann auf; „Sie haben dem ahnungslosen Mädchen all die äußeren Vortheile einer Verbindung mit mir vorgestellt, aber nicht gefragt, ob Clemence mich liebte.“

„Ah, mon cher, wie abgeschmackt! Solche sentimentale Liebe giebt es heut zu Tage nur in Romanen; die meisten Ehen werden ohne dieselbe geschlossen und fallen recht glücklich aus. Wer ist es denn, für den Clemence ein faible gefaßt hat?“

„Ich bin von meiner Gemahlin nicht ermächtigt, ihr Vertrauen auch Anderen mitzutheilen, gnädige Mama,“ wehrte Scherfau frostig ab, „lassen Sie sich nur eines versichern: ich werde alles daran setzen, Clemence glücklich zu machen — selbst wenn ich dabei zu Grunde gehen müßte.“

„Sie sind aber ein rechter Kopfhänger, bester Alexander,“ die Fürstin versuchte durch einen leicht scherzenden Ton dem Gespräch eine harmlose Wendung zu geben, „das klingt ja fast, als beabsichtigen Sie eine Trennung. Wer wird denn bei dem ersten Mißklang in der Ehe gleich an das Schlimmste denken! Passen Sie auf, Clemence wird sich Ihre Abwesenheit so zu Herzen nehmen, daß sie flehentlich bitten wird, Sie möchten heimkehren.“

„Es scheint allerdings, Mama, daß unsere Ansichten und Anschauungen verzweifelt auseinandergehen,“ hier erhob sich der Baron sehr kühl, „und so will ich Ihnen denn Lebewohl sagen, obschon ich Ihren Herrn Gemahl gerne noch in geschäftlichen Angelegenheiten gesprochen hätte.“

Im selben Moment ward die Thür aufgerissen und mit lautem Lachen, anscheinend etwas erheitert, stolperte der elegante, montenegrinische Fürst ins Zimmer, ohne im ersten Moment den anwesenden Besuch zu bemerken.

„Pietro,“ rief seine Gemahlin sehr streng, er unterbrach sie triumphirend: „Hab' den unterschriebenen Wechsel bei mir, Frauchen, bringt eine Menge Geld und der reiche Majoratserbe, der älteste Bruder des Kapitäns —“

„Eben derselbe ist hier,“ rief die Fürstin, den Gatten mit mehr als sanfter Gewalt am Rockärmel ziehend, „um Dich zu sprechen, Moressku!“

Jetzt sah der weinselige Mann den Fremden und versuchte ihm eine Verneigung zu machen.

„Hab' die Ehre, mein Herr! Aber Ihren Namen darf ich wohl bitten —“

„Baron Alexander von Scherfau,“ erklang die kühle, doch mit erhöhter Stimme gesprochene

Antwort, „ich muß Sie eben wegen dieses Wechsels dringend sprechen, Fürst Moresku.“

„Bitte, mein verehrter Baron, reden Sie immerhin, ich —“

„Nur unter vier Augen,“ wehrte Scherfau zurücktretend, „es ist eine Sache, die nur Männer angeht.“

Das Gesicht der Dame ward dunkelroth vor Aerger, den Kopf aufwerfend, die Lippen fest zusammenpressend, doch ohne eine Erwiderung rauschte sie hinaus und ihr Gatte schaute ihr ganz betroffen nach.

„Was haben Sie da gemacht, Herr Baron,“ stöhnte er außer sich, „ich werde sehr schlimme Stunden davon haben —“

„Es thut mir leid, Fürst Moresku,“ begann Scherfau sehr kalt, sich der französischen Sprache bedienend, „doch konnte ich es nicht ändern, selbst wenn unsere Unterredung dennoch belauscht würde.“

Der Montenegriner machte eine halb furchtsam zustimmende Geberde auf die Thür zur Nebenstube weisend, auch er schien dasselbe zu vermuthen, wie sein Besuch.

„Zur Sache,“ fuhr letzterer fort, „meine Zeit ist gemessen, Sie haben — meinem Bruder Hasso im Spiele eine Summe abgewonnen?“

„Allerdings, aber woher wissen Sie —“

„Gleichviel! Sie wollten die Summe noch vor seiner Abreise ausgezahlt erhalten?“

„Ja, selbstverständlich; man kann nicht wissen, ob Kapitän von Scherfau lebend heimkehrt.“

„Sie empfangen heute nun einen Wechsel, auf welchen hin jene Summe bezahlt werden wird. Zeigen Sie mir diesen Wechsel?“

Es war ein seltsam hohler, eintöniger Klang in des Barons Stimme, der Moresku beunruhigte; rasch zog er seine Brieftasche hervor und meinte etwas unsicher: „Sie müssen den Wechsel doch kennen, Herr Baron, er trägt ja Ihre Unterschrift.“

Alexanders bebende Finger langten hastig nach dem Blatt, er trat einen Schritt seitwärts, um bei dem schon abnehmenden Tageslichte zu lesen. Und in der That, da stand es klar und deutlich: Alexander, Baron von Scherfau. Deutlich wie er selbst zu schreiben pflegte, war jeder einzelne Buchstabe ausgeführt, selbst der Schnörkel am Schluß genau so. Vor seinen Augen stimmerte es, ein namenloses Weh, ein bitterer Zorn gegen denjenigen, welcher das gethan, erfüllte sein Inneres; ihm war, als sähe er die todte Mutter weinend sich abwenden und den alten, ehrenfesten Vater, dem seine Edelmannsehre das Höchste auf Erden ausmachte, drohend die Faust erhebend!

Eine lange, unheimliche Pause entstand, unverwandl blickten des Barons starre Augen auf das verhängnißvolle Blatt, Clemences süßes Antlitz tauchte hinter demselben hervor, ihre dringende Stimme flehte: „Bleibe bei mir, schütze mich vor meiner Liebe!“

Endlich, Fürst Pietro war schon unruhig geworden, wandte er sich zu demselben und deutete langsam mit einem furchtbaren Gesichtsausdruck auf das in seiner Hand schwanke Blatt.

„Dieser Wechsel ist ungültig — gefälscht! Ich weigere die Zahlung und werde den Betrug zur Anzeige bringen.“

Der Montenegriner starrte ihn an wie im Traum, sein Weinrausch verslog und die ganzen Folgen dieser bündigen Erklärung drängten sich ihm auf. Wie ein Verzweifelter stürzte er zu dem Baron, suchte dessen Hand zu ergreifen und schrie außer sich: „Aber mein bester Baron, Sie wissen nicht einmal, was Sie da aussprechen! Die Summe gehört mir, ich habe des Kapitäns Erklärung schriftlich, daß er die Zahlung zum jetzigen Termine anerkannt. Er gab mir selbst den Wechsel und wenn derselbe gefälscht ist — so hat er in eigener Person es gethan.“

„Beruhigen Sie sich, mein Fürst, es soll alles untersucht werden,“ klang abermals des Barons Stimme stahlhart, „geben Sie mir den Wechsel.“

„Mit nichts,“ schrie Jener wüthend, „damit ich gar keine Garantie in Händen halte. Wenn Sie, Herr Baron, die Zahlung verweigern, wende ich mich an Ihren Herrn Vater.“

„Nein, das werden Sie nicht,“ entschied Alexander, „Sie geben mir Ihr Ehrenwort, bis morgen nichts zu unternehmen, hören Sie; dagegen verspreche ich Ihnen, ebenfalls auf mein Wort, daß Sie zu Ihrem Rechte kommen sollen, verstanden?“

Der drohende Ton dieser Worte, die impotrende Haltung des augenscheinlich furchtbar erregten Mannes und eine gewisse unheimliche Warnung des eigenen Gewissens bestimmten den Fürsten, ziemlich kleinlaut seine Zustimmung zu diesem Abkommen zu geben, und Baron Alexander verließ das Zimmer, ohne den Fürsten auch nur eines Grußes zu würdigen.

Also in diese Gaunerhände war sein armer, schwacher Hasso gefallen! So weit hatte er sinken können in den Abgrund des Verbrechens! Ein Gefühl des Efels überkam den unglücklichen Majoratsknecht, bis zur Hefe mußte er den Becher der Prüfungen leeren, es war furchtbarer, als wenn er den Bruder todt zu seinen Füßen gesehen hätte!

Langsam, schweren Schrittes ging er hinab, ließ sich den treuen Herrmann kommen und befahl demselben seine sämtlichen Sachen in ein anderes, genau bezeichnetes Hotel zu bringen. „Mein Bruder reist morgen zeitig ab,“ fügte er wie entschuldigend hinzu, „und ich will nicht dadurch gestört werden. So eile Dich, ich habe noch einen nöthigen Gang vor; wenn der Herr Kapitän nach mir fragen sollte, so sage ihm dies.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Roman eines Großfürsten.

Großfürst Alexis Alexandrowitsch, dritter Sohn Alexanders II., ist der einzige Bruder des gegenwärtig regierenden Kaisers, der keine ebenbürtige Ehe eingegangen ist und sich mit einer Bürgerlichen verheirathet hat. Es war eine Jugendliebe, welcher der schöne Großfürst sein ganzes Leben zum Opfer brachte und der er treu geblieben, trotzdem der Gegenstand derselben bereits seit vielen Jahren im kühlen Grabe ruht. Fel. Wjera Schufowski ist der Name des jungen Mädchens, welche das Herz des 25jährigen Prinzen entflammte; sie war die Enkelin des berühmten russischen Dichters Schufowski, des eifertollen Uebersetzers der Meisterwerke von Schiller und Goethe, der die Schöpfungen der deutschen Genies mit einem unbeschreiblichen Zauber und außerordentlich liebevoller Treue ins Russische übertragen. Schufowski war bekanntlich Freund und Lehrer Alexanders I. Fräulein Wjera Schufowski, eine junge Dame von entzückender Schönheit und hinreißender Anmuth, war Hoffräulein der Kaiserin Maria Alexandrowa (Gemahlin Alexanders II., geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt), und Großfürst Alexis war leidenschaftlich in sie verliebt. Das junge Mädchen erwiderte die glühende Liebe des ritterlichen Prinzen und . . . die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Eines Tages warf sich das Hoffräulein der Kaiserin zu Füßen und gestand unter etnem Thränenstrom ihre Schuld, wie auch, daß der Großfürst festerlich gelobt hatte, sie und keine andere zu ehelichen. Die Kaiserin war über dieses Geständniß außer sich. Ganz abgesehen davon, daß die hohe Frau in ihren innersten Gefühlen durch diesen Vorgang, der sich an ihrem Hofe so zu sagen unter ihren Augen abgespielt hatte, auf das Höchste empört war, so war der Gedanke, daß ihr Sohn, ihr Lieblingskind Alexis, eine Mesalliance eingehen sollte, unerträglich. Mit Härte ward die hüßende schöne Magdalena zurückgewiesen, ihr Lebensstraum erbarmungslos vernichtet und sie selbst vom Hofe in ein entferntes Gouvernement auf eine entlegene Besitzung eines ihrer Verwandten verbannt. Großfürst Alexis jedoch wurde auf Reisen geschickt, und zwar nach Amerika, wo er zwei Jahre verbleiben sollte: es wurde ihm der frühere Baudenominister Admiral Pezjet als Begleiter beigegeben. Gleichzeitig jedoch mit dem jungen Großfürsten, der aus Kronstadt seine Strafreise in die Neue Welt antrat, verschwand Wjera Schufowski aus dem Gute ihrer Verwandten, in dem sie interessiert worden. Und erst weit später erfuhr man, daß die junge Dame dem Großfürsten in Washington durch einen gefälligen Popen angetraut worden war und ihrem Gemahl bei dessen Rundreise durch die Vereinigten Staaten von Nord = Amerika und dann durch Canada, Japan und China das

Geleit gegeben hatte. Auf der Rückreise gab die junge Dame einem Knaben das Leben und wurde mit demselben nach Montreux geschickt, da ihr Gesundheitszustand die lebhaftesten Besorgnisse einflößte. Bald machten sich unerkennbare Spuren der Schwindsucht bemerkbar, und der Großfürst eilte aus Petersburg, (wohin er unterdessen zurückgekehrt war) nach Montreux, um längere Zeit bei Frau und Kind zu weilen. Alexander II., dessen weichem Gemüthe harte Maßregeln widerstrebten und dessen ritterlicher Charakter das hebräischste Benehmen seines Sohnes billigte, hatte selbstredend die Heirath seines Sohnes nicht anerkannt, jedoch demselben keine Hindernisse in den Weg gestellt, die sterbende Gattin aufzusuchen. Der ärztlichen Kunst gelang es, das fliehende Leben der jungen Dame für einige Zeit aufzuhalten. Aus dem kirgisischen Gebiete wurde eine ganze Heerde Stuten nach Montreux gebracht, um durch Kumys (dieses süßliche, heilende Getränk der Kirgisen, das als Universalmittel gegen die Schwindsucht betrachtet wird) der tödtlichen Krankheit Halt zu gebieten. Für einige Zeit schien die Kur von Erfolg gekrönt zu sein, der jedoch nur ein scheinbarer war. Die junge Dame starb wenige Monate darauf in den Armen ihres Gatten, der vor ihrem Tode nochmals den Schwur erneuerte, daß er nie eine andere Ehe eingehen und sein Leben seinem Sohne weihen würde. Und so geschah es, daß der Großfürst Alexis trotz seiner 41 Jahre, trotz seiner so hervorragenden Stellung und seines großen, persönlichen Reichthums ein einsames, freudloses Junggesellenleben führte in seinem an den Ufern der Meisa (in Petersburg) gelegenen Palais, das der junge Prinz mit fürstlicher Pracht verschwenderisch ausgestattet hatte. Trotz seiner Wittverschaft hat Großfürst Alexis alle Anerbietungen seines Vaters und Bruders, eine zweite Ehe einzugehen, konsequent ausgeschlagen. Sein Sohn, der gegenwärtig ein junger Mensch von 17 Jahren, wird in der Schweiz erzogen und ist testamentarisch durch seinen Vater zum einzigen Erben des ungeheuren Vermögens desselben eingesetzt worden. Nach Rußland ist der junge Mann nie gekommen.

Weiteres.

* [Aus der Reitschule.] Unteroffizier (zum Rekruten, der eben vom Pferde flog und den Kopf tief in die Lohe vergraben hat): „He, Prosopmeier, steh'n Sie 'mal jesälligst auf — zum Kottettren mit Antipodenmädchen ist jetzt keine Zeit!“

* [Nothwendige Voraussetzung.] „In dem Tischkranz, den Sie mir empfehlen, hält sich also wirklich Alles?“ „Unbedingt, gnädige Frau!“ „Also auch die Bratenreise?“ „Wenn die Köchin keinen Schatz hat — auch diese.“